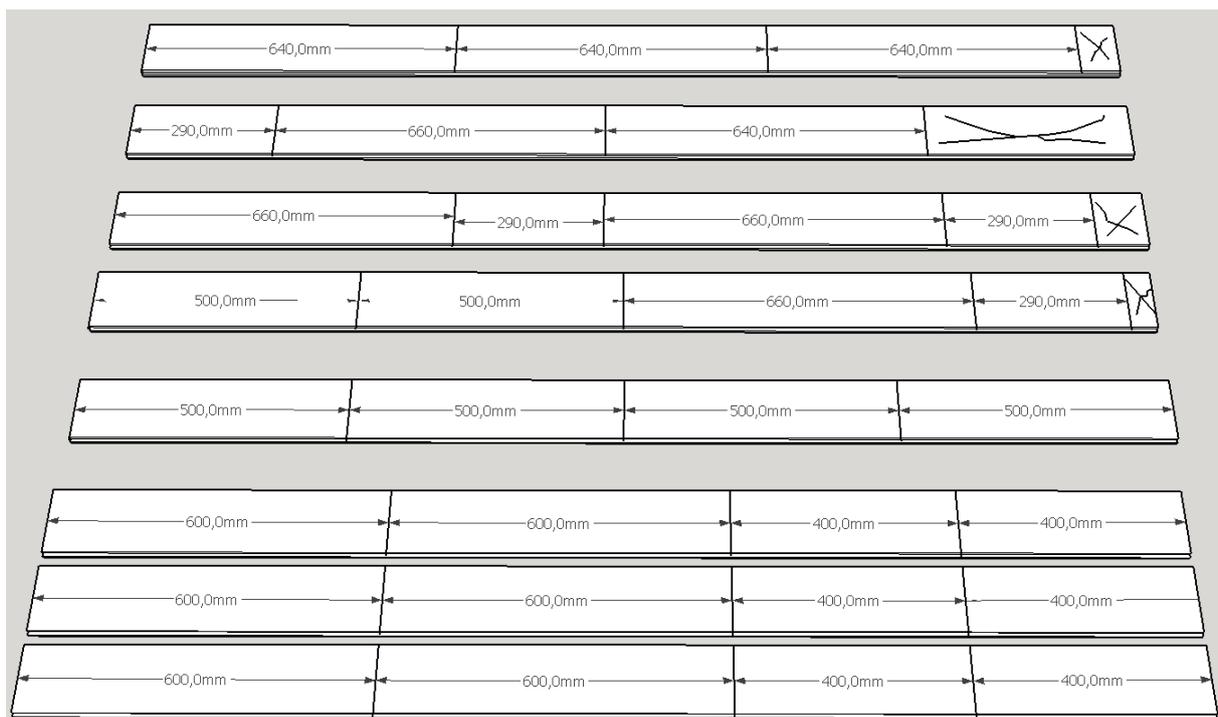


Es gibt einige Anleitungen für Hornissenhäuser im Internet. Mich hat dabei aber immer gestört, daß die verwendeten Bretter eine Breite von 30+ cm haben mussten. Das bekommt man im Baumarkt um die Ecke nicht, zumindest nicht in unbehandelter Qualität. Nachdem ich persönlich bereits eine einschneidende Erfahrung mit meiner Kreissäge gemacht habe, versuche ich deren Nutzung auf ein Minimum zu beschränken. Daher habe ich eine Konstruktion entwickelt, die mit wenigen Schnitten auskommt.

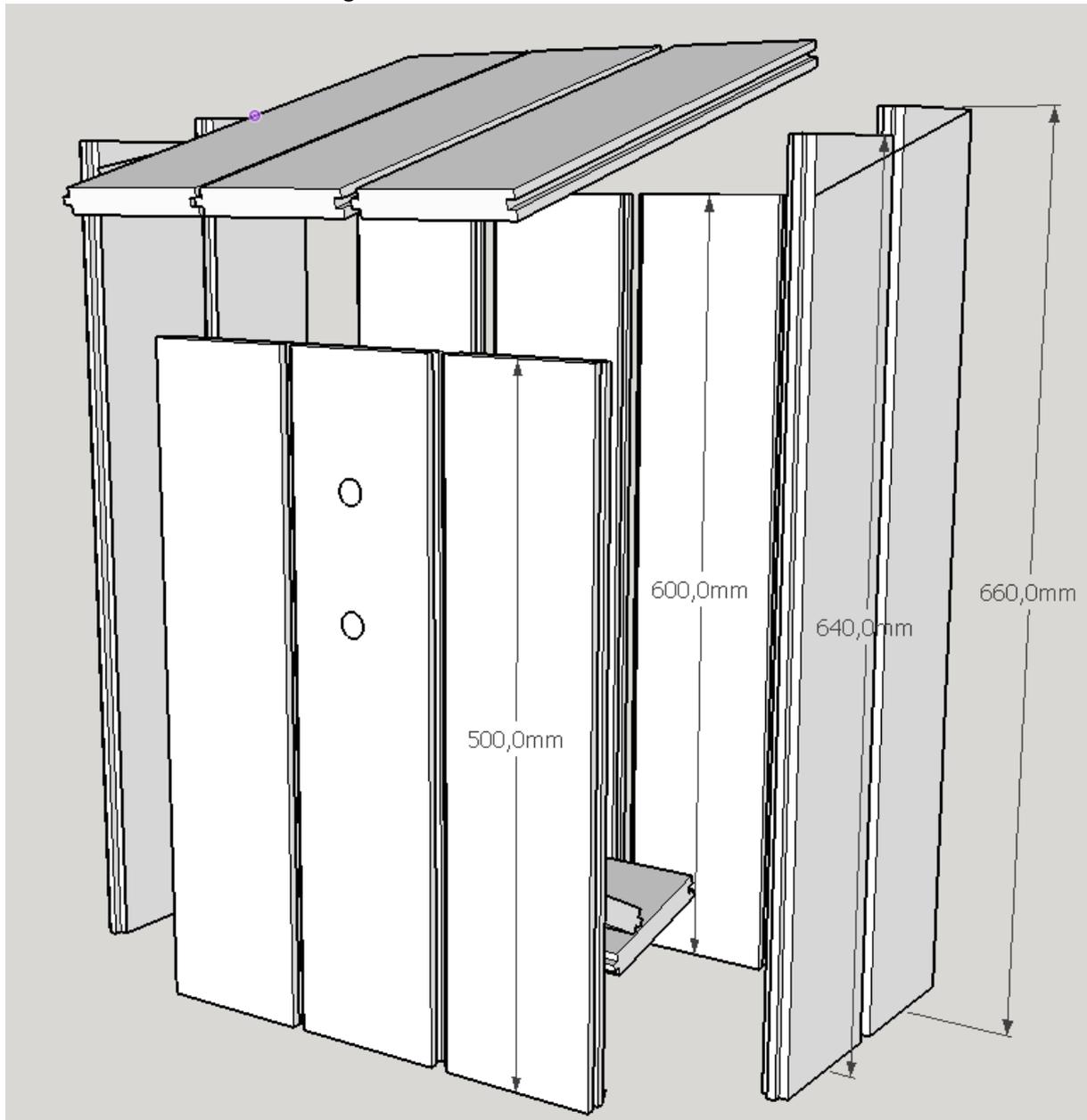
Als Basis habe ich Rauhspund in 19mm Dicke gewählt. Rauhspund hat ein Nut und Feder-Profil, sowie eine glatte und eine raue Seite. Die raue Seite kommt nach innen, da können sich die Hornissen leichter halten.

Rauhspund 19x121 ergibt eine Deckungsfläche von 115mm, um also auf 300mm zu kommen, werden 3 Stück miteinander verleimt. Das ergibt eine Brettstärke von  $3 \times 115\text{mm} = 345\text{mm}$ . Etwas größer als der ‚normale‘ Hornissenkasten, aber auf die genauen Maße kommt es ja auch nicht wirklich an. Als Einflugöffnung habe ich den bestehenden 20mm Kegelbohrer benutzt. Wenn ein 25mm Forstnerbohrer vorhanden ist, darf das Loch natürlich auch 25mm im Durchmesser haben. Falls ein Brett ein Astloch mit 19mm hat, kann auch dieses ausgenutzt werden. Es muß nicht aufgebohrt werden.

In dem üblichen Baumarkt-Gebinde Rauhspund sind 5 Stück mit 2m Länge enthalten. Den geringsten Abfall habe ich erreicht bei 2 Häusern, da werden  $8 \times 2\text{m}$  Bretter benutzt.



Die Bretter werden wie unten aufgeführt verleimt. Die Seitenteile werden dann noch schräg abgesägt, das geht m.E. besser, wenn beide zusammengeleimt sind. Der Winkel ist zweitrangig, nur muß er auf beiden Seitenteilen gleich sein.



Ich habe die Teile miteinander verschraubt, Schnellbauschrauben 3.9x35. Diese müssen im Außenbrett mit 4 bis 4.5mm vorgebohrt werden, damit sich die Schraubverbindung zusammenziehen kann. Oder man verwendet Spax-Schrauben mit nicht-durchgängigem Gewinde. Alternativ lassen sich die Bretter natürlich auch nageln.

Die einzelnen Bretter werden verleimt, Seitenteile werden nach dem Leimen noch abgeschrägt.



Zuerst werden Hilfsklötze auf der Rückwand aufgebracht. Es reichen Dachlatten-Stücke, sie dienen als Anschlag für die Seitenteile. Ich habe sie mit einem Rauhpund-Rest ausgerichtet und per Schraubzwinge fixiert, dann von der Rückseite aus genagelt bzw. geschraubt.



Die Seitenteile werden vorab nur angehalten, dann mit einem Bleistift markiert.



Die Rückseite wird mittig vorgebohrt, danach die Seitenteile aufgeschraubt. Den rechten Winkel können wir nachher noch korrigieren. Vorab reicht das Hilfsklötzchen.



Jetzt wird das Dach aufgelegt, einigermaßen zentriert und innen markiert.



Wenn jetzt die Markierungen am Dach allzu schief sind, können sie noch korrigiert werden. Außerhalb der Markierung wird wieder vorgebohrt. Dann kommt das Dach wieder auf das Haus und wird verschraubt. Am einfachsten fängt man mit einer Vorderkante an, dann die andere Vorderkante (jetzt eventuell die rechten Winkel korrigieren), zuletzt die Rückseite verschrauben.



Das Haus sieht nun schon wie ein Haus aus.



Um die Türe von einer Kollision mit dem Dach abzuhalten, kommt unter das Dach noch eine Abstandsleiste. Hier habe ich ein Reststück einfach längs halbiert, es steht ein paar mm. Über das Dach raus, das stört aber in keiner Weise. Die Leiste muß auch nicht verschraubt werden, es reicht sie mit Nägeln anzuheften.



Jetzt werden die Scharniere an der Türe angebracht. Ich hatte noch welche rumliegen, sie sollten aber einigermaßen wetterfest sein. Am Türblatt anlegen, markieren, vorbohren und verschrauben. Bei meinen Scharnieren war es besser, sie an der Innenseite des Blattes anzuschlagen.



Danach kann die Türe auf die Seitenteile gelegt werden und die Scharniere auf dem Seitenteil markiert werden. Wenn die Seitenteile korrekt sitzen, muß die Türe auf beiden Seiten auf den Seitenteilen aufliegen.



Zur späteren Fixierung der Waben im Haus benutze ich gerne festen Draht (z.B. Kupferkabel 2.5mm), hierzu werden in die Seitenteile 2 Reihen Löcher ca. 3-4mm im Abstand von ca. 20mm gebohrt. Damit kann ich den Draht grob durchfädeln und dann an die Wabe biegen. Alternativ werden auf den Seitenteilen innen Leisten 10x10 aufgenagelt, die dann als Auflagen für Stützleisten dienen.

Die Bodenbretter werden am Seitenteil markiert, vorgebohrt und von Außen her verschraubt. In der Mitte darf/soll ein Spalt von ca. 1cm bleiben. Auf der einen Seite klappt das mit dem Anzeichnen, auf der anderen Seite ist es einfacher, nur ungefähr zu zielen und die Schrauben nach Gefühl zu setzen. Der Boden wird nicht belastet, insofern darf da auch eine Schraube knapp am Rand sitzen und das Brett sprengen.



(ich hatte die Bodenbretter zu kurz gesägt, also noch ein Brett 10mm seitlich dazwischengeschraubt)



Aus dickem Draht habe ich einen Riegel gebogen, mit einer Schraube in der Türe befestigt, als Gegenstück dient eine Schraube in der Seitenwand. Alles ohne Maß direkt am Objekt eingeschraubt. Der Riegel wird nicht oft geöffnet, deswegen habe ich auf Beilagscheiben als Lager verzichtet. Dafür ist der Riegel aber so gebogen, daß er sich federnd an der Schraube hält. Der Kasten soll schließlich auch bei Wind sicher geschlossen bleiben.



Zuletzt werden noch 2 Einfluglöcher in die Türen gesetzt. Dann muß der Wetterschutz von oben gewährleistet werden, hier bietet sich eine besandete Schweißbahn an. Sie wird mit Heftklammern aufgetackert.

Zur Befestigung am Baum können dann auf der Rückwand Dachlatten aufgeschraubt werden, oder an den Seitenteilen Ringösen, das hängt von den Vorlieben zur Befestigung und den äußeren Gegebenheiten ab.

